

liege (S. 17). Die ganze Handlung des Epos laufe nach den Gesetzen der Blutrache ab, der Dichter habe sie aber nicht verstanden (S. 15). Das Christentum Walthers hält Jones für ebenso „skin-deep“ wie das der deutschen Mönche überhaupt im 9. Jahrhundert und weit darüberhinaus. Nur Hildegund besteht das moralische Tribunal, doch verschwendet sie ihre Tugenden an den Falschen: Jones (S. 6) findet Hildegund „more suitable to be a bride of Christ than the bride of a Germanic chieftain“.

Zu weniger mißvergnügten Äußerungen gibt das Waltharius-Epos Anlaß, wenn es nicht dogmatisch analysiert, sondern aus den geschichtlichen Zusammenhängen und aus sich selbst befragt wird. Gustavo Vinays, fünfzehn Jahre nach der Niederschrift, 1964 veröffentlichter Essay⁶⁷⁾ geht von der in der hochmittelalterlichen Epik voll entfalteten „tematica fantastico-sentimentale“ aus und skizziert ihr langsames Erscheinen bei Gregor von Tours, im Liber historiae Francorum, bei Paulus Diaconus, Agnellus, Notker und den karolingischen Poeten. Dabei verfolgt Vinay das Heldenbild des Frühmittelalters. Hier wie dort nimmt das Waltharius-Epos eine ganz eigene Stellung ein. Das Grundgefühl des Epos sieht Vinay in der „stanchezza“, der „Müdigkeit“ des Heimkehrenden unter der „Schwermut des Geschicks, das einen Menschen mit einem starken Herzen in die Lage bringt, ein Leben verteidigen zu müssen, das er nicht aufs Spiel gesetzt hat, Blut vergießen zu müssen, um ins Vaterland zurückkehren zu können, aus einem Exil, das die Feinde hätte versöhnen und in besorgte Gastfreunde verwandeln müssen“ (S. 520).

Wohl ohne die Arbeiten von R. Katscher und G. Vinay zu kennen, nimmt Max Wehrli 1965⁶⁸⁾ mehrere Ansätze dieser beiden Studien auf. Mit der Dissertation von Katscher berührt sich Wehrli's Betonung des spielerischen Charakters des Epos; er stellt es allerdings auf „Humor“ ab, wogegen sich Katscher mit guten Gründen von vornherein wehrt. Den ethischen Grund der Waltharius-Gestalt faßt Wehrli ganz ähnlich auf wie Vinay: „Die ‚Vita‘ des Waltharius, wie sie sich erzählerisch entfaltet hat aus dem zentralen Motiv der heroischen Situation, ist im Wesentlichen die Geschichte einer Heimkehr, ist epischer Nostos ..“ (S. 71).

⁶⁷⁾ Bibliographie Nr. 35.

⁶⁸⁾ Bibliographie Nr. 36.